

Seit Tagen informieren mich Werbezeitungen und sogar mein Virenprogramm auf dem Computer, dass morgen Valentinstag ist und ich meinem Liebsten doch Blumen schenken möge ... Der 14. Februar, Valentinstag, anderswo auch „Vielliebchentag“ genannt – ein Tag für die Liebenden.

Wir haben diesen Tag einem Bischof aus dem alten Rom zu verdanken. Es handelt sich um Valentin von Terni, der im dritten Jahrhundert nach Christus lebte. Der Legende nach soll er Verliebte christlich getraut haben, darunter auch römische Soldaten, die auf kaiserlichen Befehl eigentlich unverheiratet zu bleiben hatten ... Angeblich beschenkte er die frisch Verheirateten und auch die, die bei ihm Trost und Hilfe suchten, mit Blumen aus dem eigenen Garten. Eines Tages wurde er nach Rom zu dem verkrüppelten Sohn des Rhetors Kraton gerufen. Der Junge wurde gesund und infolgedessen wurden viele Menschen in Rom zu Christen. Deshalb wurde Bischof Valentin

verhaftet. Er verweigerte dem Kaiser das Götteropfer und wurde am 14. Februar 269 enthauptet. Vor seinem Tod konnte er der Legende nach noch die blinde Tochter seines Gefängniswärters heilen.

Valentinstag – einmal im Jahr dem Partner/der Partnerin die Liebe zeigen. Jeder weiß, dass das nicht ausreicht und trotzdem ist es gut, sich an einem Tag im Jahr besonders darüber Rechenschaft abzulegen, dass wir alle der Liebe bedürfen. Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth einen der schönsten und einen der herausforderndsten Texte über die Liebe: „Wenn ich in allen Sprachen der Welt, ja, mit Engelszungen reden kann, aber ich habe keine Liebe, so bin ich nur wie eine dröhnende Pauke oder ein lärmendes Tamburin. Wenn

Valentinstag

73.02.2010
RQ

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

ich in Gottes Auftrag prophetisch reden kann, alle Geheimnisse Gottes weiß, seine Gedanken erkennen kann und einen

Glauben habe, der Berge versetzt, aber ich habe keine Liebe, so bin ich nichts. Selbst wenn ich all meinen Besitz an die Armen verschenke und für meinen Glauben das Leben opfere, aber ich habe keine Liebe, dann nützt es mir gar nichts. Liebe ist geduldig und freundlich. Sie ist nicht verbissen, sie prahlt nicht und schaut nicht auf andere herab. Liebe verletzt nicht den Anstand und sucht nicht den eigenen Vorteil, sie lässt sich nicht reizen und ist nicht nachtragend. Sie freut sich nicht am Unrecht, sondern freut sich, wenn die Wahrheit siegt. Liebe ist immer bereit zu verzeihen,

stets vertraut sie, sie verliert nie die Hoffnung und hält durch bis zum Ende. Die Liebe wird niemals vergehen.“ (1. Kor. 13 „Hoffnung für alle“)

Jemand, der keine Liebe erlebt, dem sie entzogen oder verweigert wird, der wird hart wie Stein und Steine sind nicht lebendig. Wir alle brauchen die Liebe zum Leben.

Die doppelte Herausforderung daran: Erstens: Liebe kann man nur geben und das kann Schwerstarbeit sein, für das Recht einzutreten, zu verzeihen und zu vertrauen, wenn man zutiefst enttäuscht wurde, nie die Hoffnung zu verlieren, immer „Trotzdem!“ zu rufen und weiter zu gehen ...

Und schließlich zweitens: Liebe kann man nicht einfordern. Vergebung, Vertrauen, Geduld sind Gaben, die uns entgegen ge-

bracht werden. Die kann man nicht erzwingen.

Vielleicht ist das mit der Liebe so: Je mehr ich zu geben bereit bin, desto mehr werde ich bekommen. Und das betrifft sicher nicht nur die Liebe, die Paare zusammenhält. Das betrifft auch die Liebe, die ich bereit bin, meinen Mitmenschen entgegen zu bringen.

Da sind die Blümchen am Valentinstag, für den Partner ein kleiner Schritt auf einem zugegeben langen und anstrengenden Weg. Aber wie wär's, wenn wir den Brauch etwas ausweiten würden – und auch Nachbarn, Freunden und Feinden (?) etwas Gutes tun würden ...? In England schreibt man übrigens am Valentinstag anonyme Valentinsgrüße. Und Bischof Valentin schenkte jedem, der zu ihm kam, Blumen aus seinem Garten.

▪ Roswitha Döring

*

Die Autorin ist Katechetin und Leiterin der Regionalakademie im Kirchenkreis Wittstock-Ruppin.